

Hintergrundpapier zum Presse-Briefing 06. September 2019
(„Vor den Gipfeln“: Journalismus, nachhaltige Entwicklung und Klimawandel)

Der SDG-Gipfel am 24./25. September in New York: Vorbereitung, Ablauf, Ergebnisse

Marianne Beisheim¹, SWP/WPN2030

Worum geht es beim SDG-Gipfel?

2015 haben die Staats- und Regierungschefs aller Mitgliedstaaten die 2030 Agenda für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Laut Titel und Präambel zielt die Agenda auf nicht weniger als eine „Transformation unserer Welt“. Sie besteht aus vier Teilen: einer politischen Erklärung, den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) und je einem Teil zu den Mitteln sowie zur Überprüfung der Umsetzung der SDGs. Bei den Vereinten Nationen soll das jährliche Hochrangige Politische Forum zu nachhaltiger Entwicklung (High-level Political Forum on Sustainable Development, HLPF) „eine zentrale Rolle“ in einem „Netzwerk von Weiterverfolgungs- und Überprüfungsprozessen“ zur Umsetzung der SDGs spielen. Im Rahmen des HLPF kommen Delegationen aller UN-Mitgliedstaaten in New York zusammen. Sie tagen alljährlich im Juli für acht Tage unter der Schirmherrschaft des Wirtschafts- und Sozialrats (ECOSOC) und alle vier Jahre für zwei weitere Tage im September unter der Schirmherrschaft der Generalversammlung – das ist der (etwas eingängiger betitelte) „SDG Summit 2019“.

Der SDG-Gipfel ist also ein zweitägiges hochrangiges Treffen, das alle vier Jahre zur Eröffnung der Generalversammlung auf Ebene der Staats- und Regierungschefs stattfinden soll. Diese sollen auf höchster Ebene politische Impulse („political leadership, guidance and recommendations“) für die angepeilte Transformation in Richtung nachhaltiger Entwicklung geben. Es geht also nicht um multilaterale Verhandlungen, sondern um die Mobilisierung politischer Unterstützung für eine entschiedeneren Umsetzung der 2015 beschlossenen 2030 Agenda.

Vorbereitende Grundlagen dafür sind die Ergebnisse der vier jährlichen HLPF-Treffen seit 2016 und die dazugehörigen Berichte. So liefert der jährliche „SDG Progress Report“ des UN-Generalsekretärs, der auf dem ausführlicheren SDG-Report der Statistischen Kommission der UN basiert, eine Bestandsaufnahme und Analyse der wichtigsten Trends bei der Umsetzung. Der „Global Sustainable Development Report“ (GSDR) ist der lang erwartete Bericht einer 15-köpfigen Gruppe unabhängiger Wissenschaftler*innen. Der alle vier Jahre erscheinende GSDR soll wissenschaftliche Analysen auswerten und Hinweise zu notwendigen Kurskorrekturen geben.

Ablauf

Aufgrund der politischen Bedeutung des Gipfels wurden die genauen Modalitäten von einem Facilitator informell ausgehandelt: Der UN-Botschafter El Salvadors konsultierte auf Bitten der Präsidentin der Generalversammlung alle UN-Mitgliedstaaten zu ihren Vorstellungen mit Blick auf das Programm. Das Ergebnis ist ein Mix aus UN-typischen und innovativen Elementen.

Der SDG-Gipfel beginnt mit *Eröffnungsreden*: des Präsidenten der 74. Generalversammlung (Nigeria), des UN-Generalsekretärs und der Präsidentin des UN Wirtschafts- und Sozialrats (Norwegen). Sie werden vermutlich aus den vorangehenden Prozessen berichten und an die anwesenden Mitgliedstaaten appellieren. Dann soll der *GSDR* offiziell vorgestellt werden. Zeit für Diskussion ist im Programm allerdings nicht eingeplant. Stattdessen folgt ein Beitrag aus der Zivilgesellschaft. Direkt danach soll das

¹ Dr. Marianne Beisheim ist Wissenschaftlerin in der Forschungsgruppe „Globale Fragen“ der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) und Mitglied im Lenkungskreis der Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030

Abschlussdokument des SDG-Gipfels angenommen werden; diese „Politische Erklärung“ wurde bereits im Juni verhandelt (siehe Anlage in Pressemappe).

Es folgt eine Stunde mit fünfminütigen Statements der wichtigsten *Staatengruppen*. Diese Statements werden vorher in den Gruppen abgestimmt, also etwa innerhalb der EU, der G77 + China (Entwicklungs- und Schwellenländer), der Gruppe der am wenigsten entwickelten Länder (LDC) oder der auf kleinen Inseln gelegenen Entwicklungsländern (SIDS). Bislang entspricht dies alles der üblichen Arbeitsweise der UN als intergouvernementales Forum.

Innovativer ist der nächste Programmpunkt: die sogenannten „*Leaders Dialogues*“. Staats- und Regierungschef*innen können sich „bewerben“, sechs Themen zu diskutieren, die vom SDG-Fortschrittsbericht und GSDR inspiriert sind. Im ersten Dialog sollen Megatrends diskutiert werden, die die Erreichung der SDGs beeinflussen. Im zweiten geht es um Ansatzpunkte (entry points), die Umsetzung zu beschleunigen. Die dritte Runde diskutiert Maßnahmen und Hebel (levers). Der vierte und fünfte Dialog fokussiert auf nichtstaatliche Beiträge, auf lokaler Ebene und durch Multi-Stakeholder-Partnerschaften. Die letzte Runde diskutiert Visionen für den Zeitraum 2020-2030, vor allem für die zwanzig Unterziele der SDGs, deren Zieljahr bislang 2020 ist. Je Dialog sprechen zwölf Staatenlenker*innen je drei Minuten, gefolgt von je einem/r Vertreter*in einer internationalen Organisation und einer der bei den UN registrierten gesellschaftlichen Gruppen (Major Groups and other Stakeholders).

Zwischen den Podien werden *Videos* gezeigt, die den tendenziell bislang benachteiligten Gruppen eine Stimme verleihen sollen – getreu dem Prinzip der 2030-Agenda „*Leaving no one behind*“. Die acht Videos drehen sich um Frauen und Mädchen, Jugendliche, Kinder, Flüchtlinge und Migranten, Personen mit Behinderungen, ältere Personen, Personen, die mit HIV leben, und indigene Völker.

Parallel zum Gipfel finden Foren für nichtstaatliche Akteure statt: das „Civil Society Organization Forum“ und das „SDG Business Forum“ sowie das „High-level Local and Regional Government Forum“. Für die Presse gibt es eine „SDG Media Zone“. Eine Gruppe von 17 prominenten „SDG Advocates“ unterstützt den Gipfel (z. B. der Filmmacher Richard Curtis).

Ergebnisse

Im zehnminütigen Schluss-Segment des SDG-Gipfels präsentieren der UN-Generalsekretär und der Präsident der Generalversammlung Kernbotschaften und Ergebnisse des Gipfels. Beide wollen eine „*Decade of Action and Delivery for Sustainable Development*“ (2020-2030) einleiten.

Erstens ist dies der Titel und Impetus des *Abschlussdokuments*. Es gilt als Erfolg, dass die verhandelte politische Erklärung den Anspruch der 2030 Agenda aufrechterhält. Sogar einige neue Akzente werden gesetzt, wie das Problem Plastikmüll in den Meeren oder die zunehmende Bedeutung der Digitalisierung. Die Hauptbotschaft ist jedoch, dass die Staaten die drängende Notwendigkeit anerkennen, die 2030 Agenda entschiedener umzusetzen, auch durch konzertierte multilaterale Aktivitäten.

Zweitens sind Regierungen und nichtstaatliche Akteure aufgefordert, *freiwilligen Aktivitäten* („Voluntary SDG Acceleration Actions“) zu benennen und auf einer Online-Plattform zu registrieren. Das Zitat des UN-Generalsekretärs dazu: „I am asking leaders to come to the September summits not with beautiful speeches, but with concrete actions, plans and commitments to accelerate the implementation of the 2030 Agenda and the Paris Agreement“ (A. Guterres).

Ob der Gipfel damit ein weltweit gehörtes Signal zur Transformation im Sinne der 2030 Agenda geben kann, bleibt *eben nicht* abzuwarten – vielmehr bedarf dies des proaktiven Engagements auf höchster Ebene. Die internationalen Erwartungen an „Sustainability made in Germany“ sind jedenfalls hoch – diese Chance sollte sich die Bundesregierung nicht entgehen lassen.